

Die werktätige Frau

Was bringt dir die Notverordnung, werktätige Frau?

„Der Sorgen werden täglich mehr...“

Die ganze Wucht des Lohnabbaus fällt auf dich — Trotzdem: Kopf hoch! Reih dich ein in die rote Einheitsfront!

Die vierte Notverordnung vom 8. Dezember trifft alle Schichten der werktätigen Frauen auf das Härteste. Durch die Lohn- und Gehaltsenkung auf den Stand von 1927 werden die erbärmlich niedrigen Frauensöhne weiter herabgedrückt und die Lohnspanne zwischen Männer- und Frauensöhnen in schnellem Tempo erweitert.

Faktisch bedeutet der Lohnabbau für die Arbeiterinnen viel mehr als Senkung auf den Stand von 1927. Man muß bedenken, daß inzwischen die ädvertaristischen Zulagen abgebaut, die Sozialbeiträge erhöht, Krifen- und Bürgersteuer durchgeführt und erhöht und die Verkehrsstarke hinaufgetrieben

Die Schuhe werden also weiter unerträglich teuer sein. Tausende von Kindern können die Schule nicht mehr besuchen, weil sie keine Schuhe haben.

Und wie ist's mit der Mietenkung?

Die Mietenkung der Wohnungen beträgt 10 Prozent der Friedensmiete. Die geleihete Miete ist bekanntlich viel höher, aber die Senkung wird nach der Friedensmiete errechnet.

Für Neubauwohnungen ist die Mietenkung mehr als fraglich. Sie hängt ab von der Zinsenkung der Hypotheken. Für Neubauten, zu denen vorwiegend öffentliche Mittel verwendet wurden, die weniger als 6 Prozent Zinsen kosten, kommt eine Senkung der Mieten überhaupt nicht in Frage. Nur, wenn private Gelder verwendet wurden, deren Verzinsung mehr als 6 Prozent beträgt, tritt eine Mietenkung ein. Die Mieter haben aber keine Kontrolle darüber. Bei jedem Wohnungsbaunehmen ist die Lage anders. Praktisch müssen die Neubaumieten unerhöht hohe Mieten weiter zahlen.

Die Wochenhilfe wird bedeutend verschlechtert. Die freiwilligen Mehrleistungen der Krankenkassen werden durch die Notverordnung eingestellt.

Die Kassen konnten bis jetzt statt gewöhnlich 10 Mark 25 Mark Entbindungsgeld zahlen. Jetzt gibt es nur noch 10 Mark. Wochengehalt konnte 18 Wochen gezahlt werden, jetzt gibt es

nur noch 10 Wochen. Stillgeld konnte 25 Wochen gezahlt werden, jetzt nur noch 12. Familienhilfe, Sterbegeld, Hausgeld werden stark abgebaut.

Und diese Notverordnung haben nicht nur die Führer der bürgerlichen Parteien, die Vertreter in der Regierung gebilligt, sondern auch die S.P.D.-Führer. Sie versuchten diese Tatsache durch papierne „Proteste“ zu verschleiern. Aber es steht fest, daß sie die Einberufung des Reichstages abgelehnt und damit verhindert haben, um eine Aufhebung der neuen Notverordnung zu verhindern.

Weshalb die Kommunistische Partei zeigt den werktätigen Frauen im Betrieb, Büro, Haushalt und Stempelstellen den Ausweg. Es ist der Zusammenbruch aller werktätigen Männer und Frauen zur roten Einheitsfront!

Zum Verrat noch der Hohn

Weihnachtsorgen des „Vorwärts“

Die letzte Notverordnung Brünnings brachte schweren Lohn- und Gehaltsabbau und mit ihr im Gefolge gesteigertes Massenelend. Drei Tage später verhöhnte das Zentralorgan der S.P.D., der „Vorwärts“, das werktätige Volk durch folgende „gesundheitlichen Ratsschläge“:

„Noch eine Meinung ist um diese Zeit am Plage. Da manche Menschen glauben, zu den Festtagen gehöre unumgänglich abendlich noch ein gewaltiges Festmahl mit fettem Gerichte, schweren Weinen und starken Zigarren. Uns liegt nichts ferner, als unseren Lesern die Selbstredung irgendeiner beeinträchtigen zu wollen. Indessen man sollte die Folgen eines zu wiederholten Malen überlebenden Magens doch nicht allgütlich auf die leichte Achsel nehmen.“

Sozialdemokratische Frauen, nehmt diese Gemeinheit nicht auf die „leichte Achsel!“ Trennt euch von euren sozialistischen Führern und marschiert mit in der roten Einheitsfront gegen Not und Reaktion.



„Der Weg des Kapitalismus ist der Weg des Verfalls, der Krise und der Verschärfung der Gegensätze. Der Weg des Sozialismus ist der Weg des wirtschaftlichen Wachstums und der Verbesserung der Lage der breiten Massen.“
Genosse Molotow auf der Tagung des Zentralkomitees der Sowjetunion.

werden sind. Alle Arbeiterinnen, ob ledig oder verheiratet, müssen die Beiträge für die Arbeitslosenversicherung bezahlen, aber den meisten verheirateten und jugendlichen Arbeiterinnen wurde schon im Juni durch die zweite Notverordnung die Unterstützung entzogen. Die von den Arbeiterinnen geleisteten Beiträge betragen allein im Jahre 1930 die Riesensumme von 28 Millionen! Sie müssen weitere Beiträge bezahlen, erhalten aber in den meisten Fällen keine Unterstützung.

Die ganze Wucht des Lohnabbaus fällt auf die proletarische Hausfrau, die mit dem Wirtschaftsgeld die Familie ernähren, Heiden und Miete zahlen soll.

Wie sieht aber der Preisabbau aus?

In der Notverordnung heißt es:

„Gebundene Preise sind zur Anpassung an die veränderte Wirtschaftslage bis zum 1. Januar 1932 um mindestens 10 vom Hundert gegenüber dem Stande vom 30. Juli 1931 zu senken.“

Darunter sind die sogenannten Markenwaren zu verstehen, z. B. Nudeln, Kaffee, Reis, Schokolade, Seife, Brot in Packungen mit Firmenaufdruck. Wie wenig ernst die Preisenkung gemeint ist, erkennt man schon daraus, daß diese Kapitel keine Strafbestimmungen für jene Unternehmer, die die Preise ihrer Markenware nicht senken, enthält.

Die Margarinefabrikanten haben noch in der Woche vor der Notverordnung die Margarinepreise um 5 bis 6 Pfennige pro Pfund erhöht. In Stuttgart hängen in den Schuhgeschäften Watate, auf denen es heißt:

„Solchen Auffassungen, die mit der Möglichkeit eines Preisabbaus rechnen, muß energigisch entgegengetreten werden.“

Ein Pastor gesteht...

In einem der letzten Sonntage erklärte in Erfurt der Pastor in der Lutherkirche folgendes:

„In Rußland im Uralgebirge baut man jetzt eine Stadt, die „Stadt der Zukunft“. Sie ist mit den modernsten Erfindungen der Technik versehen. Für die Bequemlichkeit und Gesundheit ihrer Einwohner ist bis ins einzelne hinein gesorgt. Theater, Kinos, Sportplätze, Erholungsheime sind vorhanden. Die Mütter sind durch Erziehungsheime von ihren Mutter Sorgen erlöst.“

Der Pastor gesteht also, daß in der Sowjetunion für das Wohlergehen der Massen und besonders der Mütter alles getan wird, im Gegensatz zu den kapitalistischen Ländern, in denen das Elend immer größer wird und das werktätige Volk von Tag zu Tag mehr verelendet.

Eien für proletarische Kinder



Vater'n wird der Lohn abgebaut — Was sagst du dazu...?



Hole deinen Bleistift aus der Schultasche...

... und schreibe uns einen Brief. Er braucht nicht lang zu sein. Vergiß nicht Name, Adresse und Alter zu nennen. Ueber diese Frage wollen wir deine Meinung hören:

Vatern wird der Lohn oder die Unterstützung noch mehr abgebaut — Was sagst du dazu?

Wir wollen recht viele Briefe haben, viel mehr als voriges mal. Deshalb haben wir die Preise bedeutend erhöht. Die 20 besten Antworten werden wir prämiieren mit 20 Büchern. Diese heißen: „Die Rache des Kabanauri“, „Die Uhr“, „Pioniere“, „Ede und Unku“, „Es war einmal...“, „Das Spielbuch“ usw.

Einen Brief haben wir bereits

Manfred Bid. aus Berlin-Rainickendorf (10 Jahre) schreibt:

„Auf die neue Frage kann ich nur antworten, daß sich mein Papa das mit der Lohnsenkung nicht gefallen lassen soll. Ein Polizeihund bekommt 2,50 Mark pro Tag, demnach müßte mein Papa 10 Mark pro Tag verdienen, wenn wir soviel wert wären, wie ein Hund, denn wir sind 4 Personen. 4x2,50 = 10 Mark. Die Arbeiter müssen alle Kommunisten werden, dann können sie mehr verdienen und hätten auch Arbeit wie die Arbeiter in der Sowjetunion.“

Seid bereit!

Der Brief ist ganz richtig, nicht wahr? Aber es muß mehr drin stehen. Wieviel verdient der Vater? Wie kommt Mutter mit dem Geld aus, wie kauft sie Kleidung, Stiefelsohlen usw. Und das wichtigste darf nicht vergessen werden: wir Kinder müssen Vater helfen, mehr Geld zu erkämpfen.

Wie willst du Vater helfen, mehr Lohn zu erkämpfen?

das ist die letzte Frage, die du im Brief mitbeantworten sollst.

Schreibe also den Brief.

(eines der 20 Bücher mußt du gewinnen!); unsere Adresse ist: An die Trommel, Berlin C 28, Kleine Alexanderstraße 28.



„Wir sind die erste Reihe...“

telegramme

berlin, 10. 12. 31. gründeten heute neue pionierabteilung stop lichte-wandsparte her-linnordost

brarupholz in schleswig-land, 11. 12. 31. gründeten hier erste pionierabteilung in schleswig stop sind schon achtzehn pioniere.

köln, 12. 12. 31. kinderkundgebung im rosenhof und kongreß gegen kinderelend und schulabbau wegen notverordnung verboten.

berlin, 12. 12. 31. traten heute in schulstreik stop fordern wiedereinstellung zweier lehrerinnen, schulpfegung, lüftung der zimmer stop kinder der 24sten volksschule im wedding.

ronning in schleswig, 15. 12. 31. schule wegen notverordnung geschlossen stop sollen viele kilometer weit in andere schule gehen stop sind in schulstreik getreten.

berlin, 19. 12. 31. eröffneten heute arbeiterkinderklub nordost stop klub ist knorke

berlin, 22. 12. 31. gaben heute neues zehnpfennigheft heraus stop es heißt vater streikt stop müssen alle kinder lesen stop seid bereit verlag der jugendinternationale.

Wir jungen Pioniere

Wir jungen Pioniere,
Wir treten jetzt an.
Marschieren durch die Straßen,
Die Fahne voran.
Heut fehlt auch nicht einer von unserer Schar —
Wir jungen Pioniere
Marschieren ins neue Jahr!

Wir jungen Pioniere,
Wir kämpfen vereint
Mit allen Proleten
Gegen den gemeinsamen Feind.
Die Arbeiter winken voll Stolz und voll Freud:
Ihr jungen Pioniere!
Seid: „Immer bereit!“

Werdet Junge Pioniere!
Werbt für eure „Trommel“!
Seid bereit!

Verantwortlich: Alfred Hendrich, Berlin.